

JULI-SEPTEMBER 2011



Evangelische
Kirchengemeinde
Schwaigern

Glauben *leben*

ZEIT FÜR DIE GEMEINDE

FERIEN:
WAS LASSEN WIR IN UNS HINEIN,
WENN WIR FREI HABEN?

Ferien - Urlaub



„Wohl dem, der sich's leisten kann“ – zuerst denke ich an alle, die gerne Ferien hätten und Urlaub machen würden, sich das aber nicht leisten können.

„Ferien“, „Urlaub“ gibt es seit 1000 Jahren.

„Urlaub“ gewährte im Mittelalter ein

Herr seinem Knecht, eine Hofdame dem Ritter und gab ihm damit die „Erlaubnis wegzugehen“.

„Urlaub“ nannte man später die begrenzte Freistellung von einem Dienstverhältnis. „Urlauber“ war bis ins 19. Jahrhundert, wer vorübergehend vom Militärdienst freigestellt war.

Mit „Ferien“, Lateinisch „feriae“, bezeichnete man im 16. Jahrhundert die Tage, an denen keine Gerichtsverhandlungen stattfanden.

Was wir heute an „Ferien“ und „Urlaub“ haben, verdanken wir in erster Linie den Arbeiterbewegungen im 19. Jahrhundert und den Gewerkschaften. Zuvor waren allein Sonntage und kirchliche Feiertage für alle arbeitsfreie Tage gewesen. Allein das kann man nicht hoch genug würdigen: Das biblische Welt- und Menschenbild versteht den Menschen nicht als beliebig verfügbares Arbeitstier, sondern der Mensch ist frei

und würdig, sich neben aller Arbeit auch Ruhe zu gönnen und Zeit zu haben (1. Mose 1,27, 1. Mose 2,2ff, Markus 2,27). Der siebte Tag, der Ruhetag und Sonntag, hatte darum den Gottesdienst zum Mittelpunkt. Zeit für sich zu haben bedeutete Zeit für Gott zu haben. Ruhe suchen und finden bedeutete Gott suchen und finden. Wem ist das noch bewusst?

Warum sind Ferien und Urlaub manchmal nicht nur stressig, sondern auch enttäuschend und unbefriedigend? Neben äußeren Widrigkeiten mag das auch daran liegen, dass wir zu viel von uns selbst und anderen erwarten. Wir pressen zu viel in den Urlaub hinein. Streit und Frust sind vorprogrammiert. Versuchen wir daher nicht zu viel. Suchen wir im Urlaub Mensch zu sein, wie Gott uns gewollt hat: würdig, Ruhe und Zeit zu haben.

Der Kirchenlehrer Bonaventura (1221-1274) konnte von Urlaub im heutigen Sinne noch nichts wissen. Aber sein Rat kann uns heutigen „Urlaubern“ ein guter Ferientipp sein: „Gib dich dir selbst zurück“.

Ich verstehe das so: Du musst nicht, du darfst. Urlaub ist keine Leistungsschau. Die Freude darüber, dass ich ICH sein darf, wert und würdige Zeit und „Ruhe für meine Seele“ (Matthäus 11,29) zu finden, soll überwiegen.

Ich wünsche Ihnen schöne Ferien und einen guten Urlaub.

Ihr Pfarrer Martin Frank

Einen herzlichen Gruß an alle Leserinnen und Leser

In der letzten Ausgabe hatten wir einen Fragebogen beigelegt. Nun möchten wir Sie an dieser Stelle über einige Ergebnisse der Fragebogenaktion informieren.

Bei der ersten Frage, wie Ihnen der neue Gemeindebrief gefällt, antworteten uns 94% mit gut oder sehr gut.

Den Umfang der Berichte über die Gemeindeglieder empfinden 82% als passend.

Befragt nach der Wichtigkeit der persönlichen Aussagen und Meinungen der Autoren zu verschiedenen Themen teilten uns 75% mit, dass es ihnen wichtig sei oder so bleiben könnte.

Auf die Doppelfrage nach Häufigkeit und Intensität des Lesens entgegneten 100%, dass sie ihn regelmäßig und 86%, dass sie ihn vollständig lesen.

Bei der zweiten Doppelfrage nach Erscheinungsweise und Umfang erwiderten 92%, dass sie mit der Häufigkeit und 100% mit dem Umfang einverstanden seien.

Wir möchten uns an dieser Stelle bedanken bei denjenigen, die sich die Mühe gemacht haben, uns ihre Einschätzung mitzuteilen. Es ist nicht immer ganz einfach, etwas Neues einzuführen. Deshalb war es uns wichtig, Ihre Meinungen gespiegelt zu bekommen.

Ein Schwerpunkt bei den Anregungen war der Wunsch nach mehr Berichten aus der Arbeit des Kirchengemeinderats. Das wollen wir gerne weitergeben.

Einige haben die Rückseite des Fragebogens genutzt und uns weitere Anregungen mitgeteilt, die wir bedenken werden.

Was uns anscheinend nicht gelungen ist zu kommunizieren, ist unsere Motivation bei der Rubrik „Gesichter der Gemeinde“.

Es ist nicht unsere Absicht, die Gemeindeglieder, die wir portraituren „als etwas Besonderes herauszustellen“. Die bisher portraitierten sind uns aus den verschiedensten Gründen aufgefallen. Unser Ansatz mit dem neuen Konzept ist es, Gemeindeglieder auf eine andere Weise bekannt zu machen. Das geschieht auf unterschiedliche Art: wir berichten über Gruppen, bitten Gemeindeglieder um ihre Meinung, stellen Einzelpersonen vor und zeigen z. B. auch Fotos von Täuflingen. Es ist uns wichtig, Gemeinde „konkret“ werden zu lassen. Das ist uns in einigen Fällen schon gelungen, denn manche Artikel haben Anregungen gegeben, sich mit dem Autor oder dem Portraitierten auszutauschen.

Was uns etwas enttäuscht hat, ist die geringe Beteiligung bei der Fragebogen-Aktion. Aber hier müssen wir es halten wie bei unserer Einladung zur Jahresplanung: wer sich nicht äußert, ist anscheinend mit dem Gemeindebrief zufrieden.

Joachim Endres

Ferien - Was lassen wir in uns hinein, wenn wir frei haben?



Endlich Ferien. Die Arbeit oder die Schule mal für einige Zeit hinter sich lassen und etwas ganz anderes machen.

Der Alltag hat uns dann für eine Weile nicht mehr im Griff und wir dürfen unseren Tagesablauf selbst gestalten - ohne Wecker, Schulklingel oder Werkssirene.

Vielen Schulkindern fällt aber schon nach der Hälfte der Ferien „die Decke auf den Kopf“ und sie wissen nichts anzufangen mit ihrer freien Zeit. „Mama, was soll ich denn heute machen?“ Ein Hilferuf, wenn die Leere auf einmal nicht mehr gut tut, sondern nervt.

Kinder, nun ja, die haben zuviel Freizeit. Aber geht es den Erwachsenen besser? Die Psychologen empfehlen: Ferien sollen ein Gegengewicht darstellen zu den Zwängen

des Alltags, sollen einen Kontrapunkt bilden zu den Eingleisigkeiten im Beruf.

Schenkt der Strandurlaub wirklich die gewünschte Erholung? Bringt mich die Wandertour durch die Berge wieder ins Gleichgewicht? Ein Urlaub, der mich wieder aufbauen und mir gut tun soll, muss geplant sein und ausgerichtet an den Dingen, die mir sonst in meinem Alltag fehlen. Einfach das nächste Beste in das Vakuum hineinlassen, das kann es nicht sein.

Deshalb möchten wir Ihnen an dieser Stelle mal etwas Alternatives anbieten: Spiegeln Sie doch Ihre Bedürfnisse mal an den Angeboten, die es im Umfeld der Kirche gibt und schauen Sie doch mal genau hin, ob da nicht Angebote dabei sind, die gerade Ihnen gut tun.

Nehmen wir einmal den gestressten leitenden Angestellten oder Arbeitnehmer mit viel Publikumsverkehr oder einem lauten und nervenaufreibendem Umfeld. Was könnte einem solchen Zeitgenossen gut tun?

Zum Beispiel ein Urlaub im Kloster. Ruhe genießen: Kein Handy, kein Radio, keine Erreichbarkeit, dafür die Stille der Klostermauern, das Verlässliche des Tagesablaufs im Kloster. Die Konzentration auf sich selbst, das Erleben der Natur, das Entdecken der Einfachheit.

Wie kommt man an solche Angebote? Das Internet macht's möglich. „Ferien im Kloster“ garantiert Ihnen zahllose Treffer, aus denen Sie auswählen können.

Oder nehmen wir das andere Ende der Skala: Der Mitarbeiter im engen Büro, der monotone Tätigkeiten durchführen muss und keine Gelegenheit hat, sich und seine Fähigkeiten zu erfahren.

Viele Landeskirchen oder CVJMs bieten Kreativfreizeiten an, bei denen man sich ganz anders erfahren kann, als es die Enge des Berufes zulässt: Ob es mich dabei zum Malen oder Schauspiel, Musik oder Gestaltung zieht, kann ich mir aus der Fülle der Angebote herausziehen.

Oder die gestresste Familie, wo alle ein schlechtes Gewissen haben, weil die Gemeinschaft in der Familie sowieso immer zu kurz kommt.

Hier bietet es sich an, an einer Familienfreizeit teilzunehmen, wo man

zwei Wochen unter Gleichgesinnten und Gleichaltrigen ist und sich rund um den Tag endlich mal wieder brutto erfährt.

Auch hier gibt es eine Fülle von Angeboten aus den Landeskirchen, den Freikirchen und vielen christlichen Gemeinschaften, die auf die Bedürfnisse von Familien mit Kindern zugeschnitten sind.

Auch für die Müden, die der Job einfach nur schlaucht und die sich ärgern, dass sie nicht mehr unternehmen, dass sie einfach nicht die kulturellen Dinge erleben können, die sie eigentlich brauchen.

Hier bieten sich zum Beispiel „biblische Reisen“ an: nach Griechenland, Israel, in die Türkei und viele andere Länder, um so fremde Kulturen, andere Kirchen und den religiösen Hintergrund anderer Länder kennen zu lernen.

Aber auch für den Sportfreak ist in diesem Bereich einiges geboten: Schaut man unter dem Stichwort „Sportfreizeiten“, dann zeigt sich ein stattliches Angebot: Kanufahren, Rafting, Bogenschießen und vieles andere mehr wird in angenehmer Gesellschaft angeboten.

Selbst auf dem Campingplatz kann man noch Kontakt zur Kirche halten: Kirche unterwegs ist auf vielen Plätzen vertreten.

Urlaub mal anders denken: Was tut mir wirklich gut, was gibt mir Abstand von den Dingen meines Jobs, die mich sonst so einengen.

Joachim Endres

Die Konfirmanden des Jahrgangs 2011/12

Gruppe Süd



- oben: Johannes Ebner, Wanja Karr, Tamara Schmalzhaf, Lea Ohr, Rebekka Hemmrich, Carlotta Kaißer, Judith Schollenberger
unten: Christian Ullrich, Jannik Isoldi, Daniel Heinz, Jan Schweizer, Tim Kröss, Stefan Schweizer, Julian Eberle, Marvin Bahm

Gruppe Nord



- v. l. n. r: Peter Holderrieth, Daniel Heiche, Jörg Mayer, Daniel Siebert, Nico Haug, Dario Authenrieth, Jonas Link, Rabea Schneider, Lena Schütz, Julia Elis, Lena Holderrieth, Leah Baumgärtner, Felia Schott, Jasmin Feß, Lea Schell, Mona Brahner. Es fehlen Luca Henkel (krank) und Oliver Vogee, der im Juli aus dem Ausland zurückkommt.

Ein Jahr „Frühstück für Trauernde“



Die Kaffeetafel wartet auf die Gäste

Nach über einem Jahr Vorbereitungszeit öffneten wir am 17. April 2010 endlich die Türen für unser Trauercafé. Seitdem laden wir einmal im Monat, immer samstags von 9 - 11 Uhr, in den Martinssaal der Katholischen Kirche in Schwaigern ein. Zu Beginn waren wir unsicher. Wie viele werden wohl kommen? Wird unser Angebot überhaupt angenommen? Doch die Resonanz auf das neue Angebot sehr groß war. „Ich zähle immer die Tage, bis es wieder so weit ist“, sagte ein Gast des Trauercafés. Mit unserem Angebot möchten wir Trauernden einen geschützten Raum bieten, in dem sie mit ihrer Trauer sein dürfen. Wo weinen, lachen, schweigen und reden erlaubt sind, je nachdem, wie es einem zumute ist. Hier können alle loswerden, was sie belastet, sich mit anderen Betroffenen austauschen oder

Kontakte knüpfen. Es wird ein Frühstücksbuffet angeboten, jeder kann in Ruhe essen und sich dabei unterhalten. Ab 9.30 Uhr ist es ein geschlossener Kreis. Es gibt einen Impuls von unserer Seite, anschließend darf jeder, der möchte, sich dazu äußern. Danach findet ein Austausch statt: Wie gehe ich mit meiner Trauer um? Was hilft mir und was nicht? Wie reagiert das Umfeld? Am Ende lesen wir noch einen Text. Drei Mitarbeiterinnen des Hospizdienstes sind begleitend dabei.

Das „Frühstück für Trauernde“ ist ein offenes, kostenloses Angebot, eine Anmeldung daher nicht erforderlich. Die Termine für 2011 sind: 16. Juli, 20. August, 17. September, 15. Oktober, 19. November, 10. Dezember.

Nähere Informationen bei Petra Flake, Tel.: 07138/973012.

Petra Flake

Ostergarten 2011



Andrang an der Kasse

Die Fakten: 308 Führungen an 28 Tagen - 9201 Gäste - 170 Mitarbeiter

Zum dritten Mal nach 2005 und 2007 hatte in den vier Wochen vor Ostern der Ostergarten in Schwaigern seine Tore geöffnet.

170 Mitarbeiter aus dem ganzen Leintal hatten sich seit dem Winter 2010 auf den Ostergarten vorbereitet. Das Ladengeschoss unter dem China-Restaurant wurde in den „Sinnenpark Ostergarten“ verwandelt.

Das Konzept: Einstündige Führungen durch die Stationen der Passion Jesu in verschiedenen Altersgruppen, um mit allen Sinnen zu erleben, was Ostern bedeutet. Danach noch die Chance im Ostergarten-Café über seine Eindrücke zu reden.

Zur Einstimmung geht es in den Begrüßungsraum vor den Toren Jerusalems – der Moderator stellt sich vor

und lädt die Gäste ein zu einer Zeitreise.

Erste Station: Die Altstadt Jerusalems mit all ihren Geräuschen und Gerüchen. Die Menschen erwarten Jesus zum Passahfest.

Passahmahl feiern in einem liebevoll eingerichteten Raum mit einem König, der seine Gäste bedient.

Der dunkle Garten Gethsemane - Jesus ringt mit Gott um sein Leben.

Vor dem Thron des Statthalters Pilatus: „Kreuzigt ihn!“ schreit die aufgebracht Menschenmenge.

Golgatha – die Müllkippe Jerusalems: Ein römischer Hauptmann erlebt die Kreuzigung Jesu hautnah mit.

Das leere Grab! Jesus ist auferstanden.

Der Auferstehungsbereich: Wie im

Paradies mit Vogelgezwitscher und einem fröhlichen Volkstanz.

Der Gebetsgarten: Innehalten und dann der Abschied nach einer Stunde „Ostern mit allen Sinnen erfahren“.

Beim Abschlussfest am Ostermontag wurde dankbar zurückgeblickt auf die letzten Wochen: Christina Gebert, die Projektleiterin des Ostergartens 2011 in Schwaigern, ließ den Ostergarten Revue passieren.

GL interviewte sie zum Thema: Was war Ihnen das wichtigste beim Ostergarten?



CG: Mich hat beeindruckt, dass viele nicht nur einfach den Ostergarten besucht und verlassen haben, sondern sichtbar bewegt waren.

Ich wünsche diesen Besuchern, dass es bei ihnen weitergeht, dass diese innere Bewegtheit, wo Gott sie angesprochen hat, über den Besuch im Ostergarten hinaus wirkt und sie begleitet.

Die Besucher wurden von Moderatoren durch den Ostergarten geführt. GL interviewte Luca Schukraft, eine der jüngsten Moderatorinnen.

GL: Luca, du bist eine der jüngsten Moderatorinnen. Wie viele Führungen hast du gemacht in den letzten Wochen:

LS: Ich habe insgesamt sieben Führungen gemacht, aber das waren ei-



gentlich zu wenig.

GL: Wieso waren sieben Führungen zu wenig? Eine Führung kostet Zeit und es ist doch eine große Aufregung vor so vielen Leuten

zu sprechen.

LS: Als Moderator nimmt man selbst bei jeder Führung für sich selbst eine Menge mit, es macht Freude und man wächst in die Aufgabe hinein.

GL: Wie war die Zusammensetzung deiner Gruppen? Eher Kindergruppen oder gemischte Gruppen?

LS: Eigentlich hatte ich mich auf Kindergruppen eingestellt. Dann wurden mir aber auch gemischte Gruppen mit Kindern und Eltern anvertraut und zuletzt, weil Herr Raskop ausfiel, habe ich auch reine Erwachsenengruppen geführt. Das war schon eine echte Herausforderung für mich als junges Mädchen vor lauter Erwachsenen zu sprechen und sie sicher durch den Ostergarten zu begleiten.

GL: Was war dein eindrücklichstes Erlebnis bei einer Führung?

LS: Am meisten haben mich die Kinder beeindruckt in ihrer direkten Art, wenn sie zum Beispiel in den Auferstehungsgarten kamen nach dem dunklen Grab, dann konnten sie teilweise gar nicht an sich halten vor Staunen und vor Freude.

Joachim Endres

Café im Park



Schwaigern hatte mal wieder Glück. Das prophezeite Unwetter beschränkte sich auf einen kurzen Regenschauer, so dass das „Café im Schlosspark“ am Nachmittag des 22. Mai nicht wie befürchtet ins Wasser fiel. Die zahlreichen Gäste rückten einfach unter den großen Sonnenschirmen zusammen, andere spannten gelassen die mitgebrachten Regenschirme auf. Der Rest rettete sich unter das Kuchen- bzw. Getränkezelt und genoss den Anblick kühlen Weines und leckerer Torten. Schnell war der Spuk vorbei, die Bänke wurden abgewischt und man saß wieder gemütlich beisammen. Sicher lag es nicht nur an der sehr guten Bewirtung, sondern auch an der besonderen Atmosphäre des Schlossparks, dass die Besucher so sesshaft waren und viele länger verweilten als eigentlich beabsichtigt. Etliche kannten den Schlosspark nur aus Erzählungen früherer Zeiten und waren gespannt, den gräflichen Park auch mal von innen zu sehen. Ausladende

Bäume, verschwiegene Ecken und Winkel, Gebüsche und grüne Wiesen, schmale Wege, der antike Wasserturm, das alles ließ eine ganz eigene Stimmung aufkommen. Mitten drin die Tische und Bänke, umgeben von sattem Grün und strahlendem Blau - ein Nachmittag zum Genießen und sich an Gottes Schöpfung erfreuen. Graf von Neipperg hatte seinen Schlosspark als Ersatz für das „Café unter den Linden“ zur Verfügung gestellt. Dieses konnte wegen der Kirchenrenovierung nicht am gewohnten Platz stattfinden. Der Posaunenchor und das Akkordeon-Orchester umrahmten das gesellige Beisammensein musikalisch und verbreiteten eine fröhliche Stimmung. Unser Türmer Volker Siedentopf war auch wieder mit erheitern den Reimen dabei. Hinter dem Rathaus versorgte die Freiwillige Feuerwehr die Gäste mit Gegrilltem und Getränken, musikalisch begleitet von der Heilbronner Band „Flat Attack“. Sogar die wegen der Renovierung sonst geschlossene Kirche durfte bei einer Führung besichtigt werden, was mit großem Interesse in Anspruch genommen wurde. Der gigantische Aufwand hat sich gelohnt. Es wurde ein Erlös von 2.654 Euro erwirtschaftet. Daher gilt der besondere Dank den vielen Helfern, die sich nimmermüde für das Gelingen dieses ereignisreichen Nachmittags in besonderem Ambiente eingesetzt haben.

Astrid Link



IMPRESSIONEN

Café im Park
Sponsorenlauf



Sponsorenlauf



Fast die ganze Stadt war auf den Beinen. Während die einen gemütlich im Schlosspark saßen und sich an Kaffee und Kuchen labten, schwitzten die anderen beim Sponsorenlauf. Groß und Klein, Alt und Jung – alle liefen für ihre Kirche. Die Strecke führte auch durch den Schlosspark, so dass viele Besucher die Läufer anfeuerten und ihnen durch aufmunternde Zurufe wieder etwas Kraft gaben in der Schwüle des Nachmittags. Zwischendurch gestärkt durch kühle Getränke und vitaminreiches Obst, lief mancher einige Runden mehr als ursprünglich beabsichtigt. Überhaupt kam es nicht auf Schnelligkeit an, sondern auf die Summe der gejoggten, gewalkten oder spazierten Kilometer. Schließlich sollte die Sache Spaß machen und nicht zu einer Leistungsschau ausarten. Den kleinsten Kindergartenkindern standen sogar zwei Leiterwagen zur Verfügung, falls die Erschöpfung dann doch zu groß würde. Selbst Zweijährige liefen fröhlich mit. Der älteste Teilneh-

mer war stolze 80 Jahre alt. Dazwischen waren alle Altersgruppen vertreten. 1,4 km war die Strecke lang, die quer durch die Stadt führte. 550 Läufer wurden von den verschiedensten Sponsoren unterstützt, die mindestens 50 Cent pro Kilometer zahlen mussten. Es waren viele Firmen, Vereine und Mannschaften aus Schwaigern und Umgebung dabei, die durch ihre Läufer die Renovierung der Stadtkirche unterstützten. Da die Läufer den verschiedensten Religionen angehörten, wurde die Veranstaltung zu einem ökumenischen Miteinander, bei dem sich Jung und Alt gegenseitig anspornten. Zwei Läufer kamen auf 23 Runden mit 32,2 km, während die größte Gruppe mit 38 Personen 540 km erlief. Insgesamt sind 2514 Runden bzw. 3520 km zusammengekommen, die der Renovierung unserer Stadtkirche damit einen Zuschuss von über **15.000 Euro** bescherten. Auch die Freiwillige Feuerwehr spendete die erwirtschafteten 500 Euro zugunsten der Stadtkirche. Diese große Resonanz hatten die Organisatoren vom Förderverein nicht erwartet und waren entsprechend überwältigt. Dass Petrus auch noch ein Einsehen hatte und es nicht zu dem angesagten Unwetter kam, lässt hoffen, dass die Renovierung unserer Kirche unter einem guten Stern steht. Ganz herzlichen Dank allen Läufern und Sponsoren und natürlich allen Helfern.

Astrid Link

Dankbarkeit und Ehrenamt - geht das zusammen?

Was verbindet beides? Einige Gedanken dazu.

Mehr oder weniger plötzlich ist sie da, die freie Zeit, die Rentnerzeit. Bis gestern noch malocht, die meiste Tageszeit im Beruf verbracht. Der Chef rief und man war da.

Jetzt ruft kein Chef mehr, höchstens der/die EhepartnerIn. Nach ein paar Tagen oder Wochen der Erholung, manchmal auch Monaten, kann die Frage im Raum stehen: Was könnte ich jetzt machen? Wieder was Sinnvolles, Nützliches tun? – Vorausgesetzt, man hat keine Hobbys, die ganztags Körper und auch Geist ausfüllen bzw. beanspruchen. So fern man will, könnte man also mehr tun, als täglich, nach getaner Hausarbeit, nur Zeitung lesen, vielleicht spazieren oder wandern gehen, Mittagschlaf halten oder den Fernseher malträtiert. Es wächst der Gedanke, dass eine sinnvolle Freizeitgestaltung so schlecht nicht wäre, vorausgesetzt, man ist noch ganz komfortabel beisammen und der/die EhepartnerIn „spielt mit“. Da kann das Ehrenamt, eine ehrenamtliche Tätigkeit, mehr als nur ein Lückenbüßer sein. Es füllt eine entstandene Lücke aus, man ist wieder gefragt. Es hilft dem vielleicht schon verloren geglaubten Selbstwertgefühl auf die Sprünge.

Mit ehrenamtlicher, sinnvoller Arbeit werden Berufserfahrungen und persönliche Fähigkeiten und Fertigkeiten bedeutungsvoll, weil sie gebraucht werden.

Welches ehrenamtliche Wirken es sei, ist dabei immer vom Werdegang des Einzelnen abhängig. Mein Onkel Walter beispielsweise reparierte bis zu seinem 85. Geburtstag zur Freude der Kleinen im Kindergarten deren defekte Spielgeräte. Und so sehe ich auch das Austragen unseres Gemeindebriefes als ein sehr positives Beispiel an gemeinnütziger ehrenamtlicher und sinnvoller Tätigkeit. Jedenfalls wird es auch dazu beitragen, das Selbstwertgefühl jedes Einzelnen zu erhalten und zu stärken.

„Ich werde wieder gebraucht“ – ein gutes und ein dankbares Gefühl baut sich auf, wenn man helfen kann, Freude und Lebenslust vermittelt, geachtet und anerkannt wird.

Ehrenamtliche Tätigkeit bringt Dankbarkeit gegenüber Gott hervor, der mir die Tätigkeit ermöglicht, bringt Dankbarkeit, Freude und sicher auch neuen Lebensmut denen, für die man sich einbringt, für die man Helfer und Freund ist oder werden kann.

Und so gehören Ehrenamt und Dankbarkeit untrennbar zusammen. Sie sind ein fester Bestandteil unseres gesellschaftlichen Lebens. Sie tragen und prägen es nachhaltig mit.

Volker Siedentopf

Jonas Link (13) und Simon Keller (14)



GL: Simon, du hattest nun ein Jahr Konfirmandenunterricht und bist mittlerweile konfirmiert worden. Hat dich diese Zeit irgendwie persönlich beeinflusst?

SK: Der Konfirmandenunterricht war ja nur die Vorbereitung auf die Konfirmation. Ich habe sicher einiges dazugelernt und ganz lustig war es auch, aber mein Leben total beeinflusst hat diese Zeit nicht.

GL: Würdest du sagen, du hättest ohne Konfirmation etwas versäumt?

SK: Darüber habe ich mir eigentlich keine Gedanken gemacht. Für mich war immer klar, dass ich mich konfirmieren lasse.

GL: Jonas, du hattest nun ein paar mal Konfi-Unterricht. Hat er dir bisher gefallen?

JL: Ja, besonders die Gruppenarbeiten und kleinen Theaterspiele machen den Unterricht lockerer als in

der Schule.

GL: Mit welchen Erwartungen gehst du in die kommende Zeit hinein?

JL: Im Grunde mit keinen. Ich lasse alles auf mich zukommen und bin gespannt.

GL: Wie sieht das zeitlich bei dir aus? Jeden Mittwoch hast du nun Konfi-Unterricht. Kannst du das mit der Schule und deinen Hobbies vereinbaren?

JL: Es geht noch. Ich habe zwar nur eine Stunde Zeit zwischen Heimkommen und Konfi-Unterricht, muss Hausaufgaben machen und habe alle 14 Tage noch Jugendfeuerwehr, aber bis jetzt macht alles noch Spaß.

GL: Simon, bei dir gab es am Anfang in der Gruppe Probleme. Hat sich das im Laufe des Unterrichts gelegt?

SK: Ja, als die Gruppe geteilt wurde und die Störenfriede getrennt wurden, klappte es dann besser.

GL: Jonas, wie ist das in deiner Gruppe?

JL: Bis jetzt haben wir keine Probleme. Wobei es bei mir auch mehr Mädchen als Jungs gibt. Da wird zwar mehr gekichert, aber dafür ist es insgesamt ruhiger.

GL: Du musst mindestens zweimal im Monat in den Gottesdienst gehen. Fällt dir das frühere Aufstehen schwer?

JL: Nein, ich bin sowieso Frühaufsteher. Da habe ich immer noch genug Zeit, mich seelisch-moralisch auf den Gottesdienst einzustellen. Außerdem kann ich ja auch den Untere-Gottesdienst besuchen, der abends stattfindet.

GL: Wie gefällt dir der Gottesdienst überhaupt?

JL: Das ist unterschiedlich, je nachdem, über welches Thema gepredigt wird. Insgesamt wünsche ich mir aktuellere Themen, die auch junge Leute ansprechen.

GL: Simon, wie ist das bei dir? Besuchst du seit deiner Konfirmation noch den Gottesdienst?

SK: Nein, höchstens zu Hochzeiten oder an Weihnachten. Der normale Gottesdienst ist mir zu langweilig. Da schließe ich mich der Meinung von Jonas an.

GL: Jonas, alle Konfirmanden haben ein Buch bekommen, in dem sie Unterschriften von Kirchenmitarbeitern sammeln sollen. Welchen Sinn siehst du darin?

JL: Wir sollen die Mitarbeiter/Innen der Kirche kennenlernen und wissen, wer z.B. im Kirchengemeinderat sitzt, Mesnerin ist oder Orgel spielt.

GL: Ihr müsst euren Gottesdienstbesuch in einem kleinen Heft abzeichnen lassen. Empfindest du das als unnötige Kontrolle?

JL: Naja, für manche ist das sicher sinnvoll, die sonst nicht in den Gottesdienst gehen würden. Wenn man sich konfirmieren lassen will, sollte man den Gottesdienst freiwillig besuchen.

GL: Warum willst du dich konfirmieren lassen?

JL: Ich möchte gerne noch mehr über Gott und die Bibel erfahren. Außerdem gehört für mich die Konfirmation zum Leben eines Christen dazu, wie z.B. die Taufe auch.

GL: Könntet ihr verstehen, wenn sich jemand nicht konfirmieren lassen will, wenn er evangelisch ist?

SK: Natürlich ist das die Entscheidung jedes einzelnen. Ich würde da niemandem reinreden. Außerdem kann man das auch später noch nachholen.

JL: Man wird ja kein besserer oder schlechterer Mensch, wenn man sich nicht konfirmieren lässt. Das sehe ich wie Simon.

GL: Simon, was kannst du Jonas mit auf seinen Weg geben für die Konfirmandenzeit?

SK: Wenn er im Unterricht mitmacht und die Zeit als Vorbereitung auf die Konfirmation nutzt, hat er Spaß dabei und dann bringt es auch was für ihn.

JL: So sehe ich das auch.

GL: Simon und Jonas, ich danke euch für das Gespräch.

Das Interview führte Astrid Link

Vor hundert Jahren - zweiter Teil

Arbeiter im Jahr 1910
vor dem Fürstenstuhl

vorgenommen. Aber das vielleicht Erstaunlichste: eine elektrische Beleuchtung wurde installiert. Erstaunlich deshalb, weil die Elektrifizierung der Stadt noch in den allerersten Anfängen stand. Auch die Straßenbeleuchtung und die öffentlichen Gebäude

Die große Innenrenovierung 1910 war sehr präzise geplant worden, so dass innerhalb eines halben Jahres alles fertig wurde. Wie umfangreich die Maßnahmen waren, dazu hier nur das Wichtigste: eine Dampfheizung wurde eingebaut; der Boden wurde neu geplattet; das Kirchenschiff neu bestuhlt; Gemeindealtar, Kanzel, Türen und Fenster erneuert; die Durchgänge an den südlichen Wandpfeilern geschaffen; das Kruzifix vom Eingang zum Turmchor in den Triumphbogen gehängt; ein Eingang von Osten zum Turmchor geschaffen; das Kirchendach neu gedeckt; der Dachstuhl ausgebessert; eine neue Orgel eingebaut; Altäre und Epitaphien restauriert; Nord- und Südempore abgebrochen; die Sakristei verlegt ... und viele „kleinere“ Änderungen

der Stadt wurden erst zwischen 1912 und 1916 elektrifiziert. Die Kirche dürfte demnach das erste öffentliche Gebäude mit elektrischer Beleuchtung gewesen sein, wenn auch zunächst nur wenige Lampen installiert worden waren. Denn noch 1912 und 1913 wurden „die Vollendung der Beleuchtungsanlage“ und der elektrische Betrieb der Orgel beschlossen.

Für die Finanzierung der Bauarbeiten musste immer wieder bei der Gemeinde um Spenden gebeten werden. Das „Verkündbuch“ von 1910 berichtet mehrfach davon, aber auch von eingegangenen Spenden:

500 M zu einem neuen steinernen Altar, 600 M zur Herstellung der neuen Kanzel, 100 M zur Ausschmückung der Kirche ..., 200 M zur Altarbekleidung Für die vorgesehe-

ne Dampfheizung musste ein Raum für die Heizkessel unter der alten Kirche ausgeschachtet werden. Eines Nachts kam ein starker Sturm mit heftigem Platzregen und überschwemmte den noch offenen Heizraum. Die Heizkessel schwammen, nahmen aber keinen Schaden. Architekt Springer: *„Wir hatten nun keinen Heizraum, sondern ein Schwimmbad!“* Die Feuerwehr musste am nächsten Tag das Wasser herauspumpen. Leidtragender des Ganzen war der gerade erst in sein Mesneramt eingesetzte Rudolf Hartmann, der zwei Tage lang Dreck und Schlamm mühsam heraufschleppen musste.

Schon früher, 1870, wurde die Frage

nach einem geeigneten Standort für eine neue Kanzel aufgeworfen, da auch damals schon die Akustik in der Kirche Schwierigkeiten bereitete. Aber erst 1909 wurden dann mehrere Plätze ausprobiert und schließlich der jetzige Standort beschlossen. Hergestellt wurde sie dann, im damals modernen Jugendstil, von dem Schwaigerner Schreiner Meerwart und seinen Mitarbeitern Gebert und Fritsche. (Zwischenbemerkung: im Zuge der diesjährigen Renovierung sollte die Kanzel aus verschiedenen Gründen entfernt werden, aber das Landesdenkmal beharrte auf einem kategorischen Nein.)

Fortsetzung folgt ...

Werner Clement, Inge Bugge

Glauben und Leben - weltweit und bei uns

Tage der weltweiten Kirche im Kirchenbezirk vom 8. bis 22. Mai 2011.

Christsein im Sudan und wie eine junge Kirche dort wächst, dafür wurden uns im Gottesdienst am 15. Mai und im Gemeindeabend am 18. Mai die Augen geöffnet. Und wir können nur staunen, was der Glaube auch in widrigsten Lebensumständen wirken kann.

Die Andersartigkeit des Fremden hier bei uns und in der Fremde darf mir nicht gleichgültig sein. Ich muss mich auch nicht erschrecken, sondern kann mich bereichern: „Dem Fremden begegnen bereichert“.

Die Beispiele aus der Missionsge-

schichte am 17. Mai schärften und schärfen den Blick wie wir heute Fremden begegnen können.

Mit verhältnismäßig wenig Geld Menschen in Übersee zu einer dauerhaften eigenständigen Existenz zu verhelfen und sogar selbst noch Zinsen dafür zu bekommen, darüber wurde am 19. Mai informiert und Interesse dafür geweckt: „Oikocredit – in Menschen investieren“.

Fazit: Die wenigen, die zu den „Tagen der weltweiten Kirche“ kamen, haben vieles, haben viel mitgenommen.

Pfarrer Martin Frank



Hauswirtschaftliche Unterstützung im Alltag – das Team der Diakoniestation hilft!

„Eigentlich habe ich meinen Haushalt immer im Griff gehabt – doch in letzter Zeit fällt mir alles zunehmend schwer. Meine Tochter wohnt weit weg und mein Sohn und meine Schwiegertochter sind beide berufstätig und führen einen eigenen Haushalt. Ich kann ihnen nicht noch mehr zumuten.“

So wie dieser Dame geht es vielen unserer Kunden, die aufgrund Alter, Krankheit oder Behinderung nicht (mehr) in der Lage sind, ihren Haushalt vorübergehend oder auf Dauer ganz oder teilweise selbstständig zu führen. Die Angebote der Diakoniestation sind auf die jeweiligen Bedürfnisse unserer Kunden zugeschnitten. In einem persönlichen Beratungsgespräch finden wir die ideale Lösung für jeden individuellen Lebensbereich. Einzelleistungen oder auf den Kunden/ die Kundin zugeschnittene Pakete erläutern wir Ihnen gerne, wie z.B.

das Wohnungspaket:

wöchentliche Routinereinigung,
Frühjahrsputz (1x jährlich)
Fensterreinigung
Wäscheversorgung

das Kulturpaket / Begleitpaket:

Begleitung (Festlichkeit/Veranstaltung,
Arzt, Einkauf...)
Vorleseservice
Spaziergänge

Es besteht die Möglichkeit der steuerlichen Absetzbarkeit. Bei Vorliegen einer Pflegestufe kann die Leistung mit der Kasse abgerechnet werden. Wir stellen geschulte Mitarbeiterinnen langfristig zur Verfügung.

Für Ihre individuelle Beratung nehmen Sie einfach mit der Teamleiterin der Hauswirtschaft Kontakt auf.

Karola Eckert, E-mail: keckert@diakonie-leintal.de
Uhlandstr. 6, 74193 Schwaigern

Telefon: 0 71 38 / 97 30 0 www.diakoniestation-leintal.de

Mitglied der Diakonie- und Sozialstationen für die Region Heilbronn



Menschen. Nähe. Pflege.

Barbara-Altar in der Staatsgalerie Stuttgart



Für die Zeit der Kirchenrenovierung haben wir den Barbara-Altar an die Staatsgalerie Stuttgart ausgeliehen. Dort ist er nun zusammen mit Ratgebs Spätwerk, dem „Herrenberger Altar“, in einem Raum aufgestellt und zu besichtigen (Raum 23). Das Echo in der Presse zeigt, dass dies eine kleine kunsthistorische Sensation ist: Früh- und Spätwerk Ratgebs,

seine beiden einzigen Altäre erstmals im direkten Vergleich. Mit der verantwortlichen Oberkonservatorin für Altdeutsche und Niederländische Malerei habe ich bereits vereinbart, dass wir als Kirchengemeinde eine Sonderführung bekommen. Sobald das Datum feststeht wird dazu eingeladen.

Pfarrer Martin Frank

Die anderen Seiten des Lebens

EVANGELISCHES GEMEINDEBLATT
SONNTAGSBLATT

Evangelisches Gemeindeblatt

für Württemberg

Wir freuen uns über unsere jüngsten Gemeindeglieder



Nila Schmid
Ihre Eltern sind
Silke und Heiko Schmid.
Sie hatte am 17. April ihre Taufe.



Johann Schubert
mit seinen Eltern
Christine Raatz und
Frank Schubert .
Die Taufe war
am 15. Mai.

Wir wünschen beiden Familien Gottes Segen und viel Freude mit ihren Kindern.

Sonnenblumen drehen ihre Köpfe - ein Zaubertrick?



Köpfe nicht mehr drehen und schauen immer nach Osten. bis die Pflanzen ausgewachsen sind. Ausgewachsene Sonnenblumen können die Energie aufnehmen kann als Starkköpfe. Allerdings klappt der Schwerktrick nur, haben ausgerechnet, dass sie auf diese Weise knapp zehn bis 15 Prozent mehr dreht sich der Kopf nach Westen. Für die Blume lohnt sich das Jonglieren. Forscher umgekehrt: Die westliche Seite der Blume wächst wenig, die östliche stark. Deshalb Höre - bis er nach Osten klappt, wo die Sonne am morgen aufgeht. Tagsüber ist es Westseite am stärksten. Millimeter für Millimeter schiebt er den Kopf dort in die Richtung der Länge ihres Stängels verändert. Nachts wächst dieser an der Westseite. Trotzdem drehen sie ihre Köpfe jeden Tag von Osten nach Westen. Das erinnert fast an einen Zaubertrick oder? Sonnenblumen haben keine einzige

MINA & Freunde



Mitgliederversammlung des Fördervereins im Jahr 2011

Unsere diesjährige Mitgliederversammlung am 16. Mai war gut besucht. Wir konnten über ein ereignisreiches und für die Evangelische Kirchengemeinde erfolgreiches Jahr 2010 berichten.

Vergangenes Jahr wurden endgültig die Weichen für die Innenrenovierung gestellt. Dies war möglich, weil die beantragten Zuschüsse von der Landeskirche, dem Kirchenbezirk und dem Landesdenkmalamt bewilligt wurden.

Außerdem brachte uns die Entwicklung des Spendenaufkommens in die Nähe des für die Innenrenovierung nötigen Eigenkapitals. Damit war es möglich, die Innenrenovierung in einem einzigen Bauabschnitt durchzuführen. Dies bringt eine große Kosten- und Zeiterparnis.

Im Gegensatz zu unserer Mitgliederentwicklung, bei der wir keine großen Zuwächse erzielen konnten, hat sich 2010 die Zahl unserer Spender und unserer Spendeneinnahmen erfreulich erhöht. Wir hatten zum Jahresende 345 Mitglieder und konnten seit unserer Gründung im Jahr 2007 ein Guthaben von 292.938 Euro verbuchen, das für die Kirchenrenovierung verwendet wird. Davon wurden der Kirchengemeinde bereits verschiedene Beträge für die schon erfolgten Renovierungsausgaben zur Verfügung gestellt.

Die Einnahmen resultieren aus

Spenden, Mitgliedsbeiträgen und Einnahmen aus Veranstaltungen.

Ein Höhepunkt im Jahr 2010 war die 500-Jahr-Feier der Fertigstellung des Barbara-Altars von Jörg Ratgeb. Aus Anlass dieses Jubiläums brachte die Kirchengemeinde zusammen mit dem Förderverein einen Bildband über den Barbara-Altar heraus.

Werner Clement ist aus Altersgründen nach verdienstvoller Tätigkeit im Förderverein ausgeschieden. Als Nachfolger wurde Robert Boger einstimmig gewählt.

Sie können ab sofort Kirchenausstatter werden.

Danach wurde über die Aktivitäten im Jahre 2011 diskutiert. Im Herbst bieten wir einen Kirchenwein mit dem Namen „Renovatio“ an, der von den Heuchelberg-Weingärtnern exklusiv für uns abgefüllt und

zum Verkauf angeboten wird.

Sie können ab sofort Kirchenausstatter werden. Zur Fertigstellung der Kirche ist es nötig, einige Einrichtungsgegenstände, die zu Verbesserungen in der Kirche führen, anzuschaffen. Hierzu zählen Lampen, Lautsprecher, Bankpolster usw. Sie haben die Möglichkeit, einen oder mehrere dieser Artikel zu spenden. Diesem Gemeindebrief liegt ein Faltblatt mit dem Kirchengrundriss bei, um den sich die zu spendenden Gegenstände mit Preisangaben aufreihen. Jeder Kirchenbesuch wird Sie an Ihre Spende erinnern. Der Ablauf ist auf der Vorderseite des Faltblatts zu ersehen.

Peter Weiß

Flohmarkt des Fördervereins beim Stadtfest



Basarstimmung im Flohmarktzelt

Am Samstag, den 28. Mai wurden wir von den vielen Spenden für den Flohmarkt überwältigt: Es kamen mehr als zwei Wagenladungen. Beim Einräumen ins Zelt wollte der Platz fast nicht ausreichen. Einiges mussten wir erst mal unter die Tische stellen und dann bei Verkauf und freiem Platz nach und nach hervorholen.

Beim schönem Wetter am Sonntag konnten wir die Bücher im Freien präsentieren. Manche Kunden konnten am Samstagnachmittag den Beginn kaum erwarten. Es wurde alles nach Brauchbarem oder Liebhaberstücken durchforstet. Die Verkäufer und Käufer hatten jede Menge Spaß beim Stöbern und Handeln.

Die Infomappe mit Bildern der Renovierungsarbeiten in der Stadtkirche fand auch großes Interesse und regte zu Gesprächen an.

Am Montagmorgen ging es dann ans Ausräumen und Abbauen – es musste aussortiert, recycelt und entsorgt werden. Noch gut erhaltene Dinge fuhren wir zur Diakonie in Brackenheim und zur Aufbaugilde nach Heilbronn.

Der Erlös des Flohmarktes beträgt ca. 3.300 Euro und wird für die Renovierung der Kirche verwendet.

Bedanken möchten wir uns bei allen Käufern und Spendern für diese Unterstützung.

Die Bastelaktion – das Filzen von Schnüren für Schlüsselanhänger, Haarschmuck, Fadenspiel usw. – kam bei den Kindern sehr gut an und war ständig belegt.

Vielen Dank an alle 80 fleißigen Helferinnen und Helfer beim Zeltauf- und -abbau, beim Einräumen und wieder Ausräumen, beim Recyceln, usw.

Peter Weiß und Martina Sandler

Dresden wird gestürmt - Eindrücke vom Kirchentag



Der Platz vor der Frauenkirche

Fünf Tage Buffet vom Feinsten - die Angebote des 33. Deutschen Evangelischen Kirchentags kann man nicht anders beschreiben.

Programmangebote von morgens um 6 Uhr bis in die Nacht um 1 Uhr. Ein nahezu unerschöpfliches Angebot an Gottesdiensten, Konzerten, Bibelarbeiten, Workshops, Aktionen, Gebetszeiten, kulturellen Angeboten, Kleingruppenarbeiten, Diskussionsveranstaltungen, Interviews und vieles andere mehr.

Und dann das herrliche Dresden mit seinen Kostbarkeiten wie Zwinger, Semperoper und Frauenkirche im schönsten Sonnenschein.

Viele beeindruckende Erlebnisse im großen und kleinen Rahmen: der Tagesabschluss am Eröffnungsabend an der Elbe mit 100.000 Kerzen oder die überraschende Begegnung mit einem völlig unbekanntem Kirchen-

tagsbesucher, der einem seine halbe Lebensgeschichte erzählt, weil ihn die friedliche Atmosphäre dazu einlädt.

Die Tausenden von Jugendlichen, die in ihrem Camp beim Markt der Möglichkeiten ihren ganz eigenen Kirchentag gestalteten.

Mitreißende Konzerte mit Giora Feidman oder den Prinzen.

Aus Schwaigern hatten sich sieben Gemeindeglieder auf den Weg nach Dresden gemacht.

GL hat die Schwaigerner Kirchentagsfahrer nach ihren Eindrücken befragt: „Was war für dich das Highlight des Kirchentags? Was war dein persönlicher Schwerpunkt?“

Walter und mir hat die musikalische Vielfalt besonders gefallen. Seien es die zahlreichen Bläsergruppen, die zum Mitsingen einluden. Oder Sams-

tagabend die Chöre auf den Brühl-schen Terrassen, die Elbland-Philharmonie und wir mehrere Tausend Zuhörer, die zu Chorälen und Oratorien mitsingen konnten. Das alles an einem lauen Sommerabend bis in die Nacht. Zudem haben mich der Eröffnungsgottesdienst, der Abend der Begegnung und der Kerzenlichterabschluss begeistert.

Uta Beck

Die Begegnung mit zwei sehr alten Freunden. Am Donnerstag: Wissenschaft, am Freitag: Frieden und Gerechtigkeit, am Samstag: Spiritualität.

Mechthilde Raff-Eming

Es gab für mich viele Highlights auf dem Kirchentag, wie z. B. das 10-Gebote-Pop-Oratorium, die Gottesdienste am Elbeufer. Eine persönliche Segnung und die "Abschiedsrede" von Jörg Zink bewegten mich sehr. Ausgemacht haben den Kirchentag auch

viele eher kleine Eindrücke z.B. das friedvolle gemeinsame Anstehen vor Hallen, Musik in der Fußgängerzone und die Gastfreundschaft der Dresdner.

Martina Sandler

Mein Schwerpunkt waren spirituelle Angebote, aber auch die unterschiedlichsten anderweitigen Programm-möglichkeiten. Manches (wie z. B. der Bereich Judentum) hätte ich gerne realisiert, was aufgrund zu großer Nachfrage nicht möglich war.

Christina Gebert

Dresden war für alle Teilnehmer ein tolles Erlebnis. Ich wünsche mir, dass wir in Schwaigern eine Kirchentagskultur aufbauen, die Mut macht, selbst an einer so lohnenden und beeindruckenden Veranstaltung teilzunehmen.

Joachim Endres



Der Eingang zur völlig überfüllten Martin-Luther-Kirche

GOTTESDIENST-TERMINE

| | | | |
|------|--------|-------|--|
| Juli | So 3. | 10.30 | Pfarrer Frank und Pfarrer Kohler, es singt der ökumenische Chor; Ökumenischer Gottesdienst zum Abschluss der Ökumenischen Woche, Martinskirche |
| | So 10. | 10.00 | Pfarrer Frank und Bläser, Feier der Silbernen Konfirmation, Martinskirche |
| | | 18.00 | Erntebittstunde, Neuer Berg, Pfarrer Frank |
| | So 17. | 10.00 | Pfarrerinnen Raff-Eming und Kirchenchor |
| | So 24. | 10.00 | Pfarrerinnen Raff-Eming, Familiengottesdienst |
| | So 31. | 10.00 | Pfarrer Frank und Posaunenchor |

| | | | |
|--------|--------|-------|-----------------------------|
| August | So 7. | 10.00 | Prädikant Kümmerle, Stetten |
| | So 14. | 10.00 | Pfarrer Frank |
| | So 21. | 10.30 | Pfarrer Bulmann, Stetten |
| | So 28. | 10.30 | Pfarrerinnen Raff-Eming |

| | | | |
|-----------|--------|-------|--|
| September | So 4. | 10.30 | Pfarrer Bahret, Niederhofen |
| | So 11. | 10.30 | Ökumenischer Gottesdienst zum Abschluss der Ökumenischen Kinderbibelwoche, Martinskirche |
| | So 18. | 10.30 | Pfarrer Frank |
| | So 25. | 18.00 | „unterwegs“-Gottesdienst, Prälat i.R. Heinz Tiefenbacher, Martinskirche |

Ökumenische Heimgottesdienste

jeweils 15.30-16.00 ASB-Pflegeheim, Zeppelinstr.
16.30-17.00 Seniorenresidenz, Gemminger Str.

| | | |
|----|--------------|--|
| Do | 7. Juli | Pfarrer Dr. Jean de Dieu Mvuanda, katholisch |
| Do | 4. August | Pfarrer Bulmann, Stetten |
| Do | 1. September | Pfarrer Bahret, Niederhofen |

Kinderkirche

Sonntags um 9.45 Uhr, Jugendräume (nicht in den Ferien)

TERMINE JULI - SEPTEMBER

Juli

| | | | |
|----|-----|-------|---|
| So | 10. | 11.00 | Musical „Mäuse in der Jakobuskirche“, Kinderkantorei des Kirchenbezirkes, Konrad-Sam-Gemeindehaus Brackenheim |
| Mo | 11. | 20.00 | Elternabend der Konfirmandengruppe Süd |
| Fr | 15. | 14.00 | Kanufahrt auf der Enz Konfirmandengruppe Nord |
| Sa | 16. | 9.00 | Frühstück für Trauernde, Martinssaal |
| Mi | 20. | 19.45 | Sitzung des Kirchengemeinderats, Gemeindehaus |
| Fr | 22. | 14.00 | Kanufahrt auf der Enz Konfirmandengruppe Süd |
| Do | 28. | 14.30 | Seniorenachmittag, Gemeindehaus |

August

| | | | |
|----|-----|------|--------------------------------------|
| So | 20. | 9.00 | Frühstück für Trauernde, Martinssaal |
|----|-----|------|--------------------------------------|

September

| | | | |
|----|-----|------------|---|
| Mo | 5. | bis Do. 8. | Ökumenische Kinderbibelwoche, Martinssaal und Gemeindehaus |
| Sa | 17. | 9.00 | Frühstück für Trauernde, Martinssaal |
| So | 11. | 10.30 | Ökumenischer Gottesdienst zum Abschluss der Kinderbibelwoche, Martinskirche |
| Mi | 21. | 19.45 | Sitzung des Kirchengemeinderats, Gemeindehaus |
| Do | 22. | 14.30 | Seniorenachmittag, Gemeindehaus |
| Do | 22. | 20.00 | Abend mit Johnny und Marlene Shahwan aus Beit Jala, Gemeindehaus |

MONATSSPRUCH AUGUST 2011

MATTHÄUS 7,7

Jesus Christus spricht:
Bittet, so wird euch gegeben; **suchet**,
 so werdet ihr finden; **klopft an**,
 so wird euch **aufgetan**.

Taufen



April

Leopold Simon Hepp
Nila Romy Schmid
Felix Manfred Guggolz, Zaberfeld

Mai

Johann Schubert

Dezember - Korrektur

Balian Roland Max Schwinzer

Trauungen



Mai

Jürgen Kurt Schmalzhaf und
Mirjam Sara Rieser, geb. Odaischi

Bestattungen

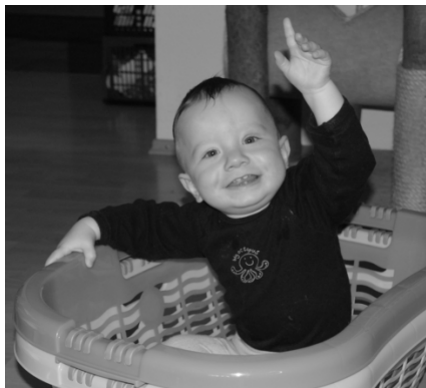


April

Irene Lisette Hillius, geb. Kützing

Mai

Renate Weißenstein, geb. Kiener



Balians Mami hat uns ein nettes Foto von ihrem Sonnenschein geschickt.

Uns war ein Tippfehler unterlaufen und wir hatten aus Balian einen Bastian gemacht. Klingt ähnlich, ist aber nicht der richtige Name: Bastian ist die griechische Kurzform von Sebastian und Balian ein eigenständiger armenischer Name einer berühmten Architektenfamilie.

Joachim Endres

Taufsonntage

Taufen im Gottesdienst: **17.7.** **14.8.** **4.9.** **9.10.**

Taufen am Nachmittag: **17.7.** **18.9.** **16.10.**



KREISE IN DER GEMEINDE



| | | | | |
|------------|-------|--|-----------------------|----------------|
| Mo. | 20.00 | Literaturkreis an jedem zweiten Montag des Monats, Gemeindehaus OG | Knut Eming | 814846 |
| Di. | 19.00 | Kinderkirch-Vorbereitung, Jugendräume | Mechthilde Raff-Eming | 814846 |
| | 19.00 | Frauen treffen sich; einmal im Monat, näheres dazu im Amtsblatt | Gisela Poetzsch | 8462 |
| | 20.30 | Bibelgesprächskreis, 14-tägig, Gemeindehaus | Mechthilde Raff-Eming | 814846 |
| Mi. | 6.00 | Gebetstreff, Gemeindehaus OG | Wolfgang Mayer | 5718 |
| | 9.00 | Ökumen. Wanderung, Kirchplatz | | |
| | 14.30 | Hobbykreis, Gemeindehaus OG | | |
| | 15.00 | Konfirmandenunterricht | | |
| | | Jungschar Li-La-Launebären, nach Absprache | Lea Sandler | 1695 |
| | 19.15 | Abendgottesdienst (Winterhalbjahr), Gemeindehaus | | |
| | 19.45 | Sitzung des Kirchengemeinderats, einmal im Monat, Gemeindehaus OG | Martin Feucht | 5099 |
| Do. | 14.30 | Seniorenachmittag, einmal im Monat, Gemeindehaus | Martin Frank | 920600 |
| | 20.00 | Probe Posaunenchor, Gemeindehaus | Walter Beck | 1843 |
| Fr. | 16.30 | Jungschar „activity kids“ für Kinder der 2. und 3. Klasse, Jugendräume | Lars Weickum | 8872 |
| | 20.00 | Probe Kirchenchor, Gemeindehaus | Ulrich Heffter | 07267/ 8176 |
| So. | 9.45 | Kindergottesdienst, Jugendräume | Mechthilde Raff-Eming | 814846 |
| | 10.00 | Gottesdienst, Gemeindehaus | | |

Pfarramt 1 Schloßstr. 9, (07138) 920 600, Telefax (07138) 920 601
Email: evang.pfarramt.schwaigern@t-online.de
Pfarrer Martin Frank

Öffnungszeiten Pfarramtssekretariat (Frau Mayer):

Montag, Mittwoch und Freitag, jeweils von 9.30 bis 11.30 Uhr
Donnerstag von 16.00 bis 17.30 Uhr

Pfarramt 2 Holbeinstr. 17/1, (07138) 814 846
PfarrerIn Mechthilde Raff-Eming

Mesnerinnen Inge Buggle, (07138) 7790, Elfriede Holderrieth, (07138) 5519

Gemeindehaus Hausmeisterin Petra Schollenberger, (07138) 5494

Kirchenpflege Lohmühlstr. 34, Hermann Schollenberger, (07138) 812 9793

Konten VBU Schwaigern Kto.Nr. 85 069 000 (BLZ 620 632 63)
KSK Schwaigern Kto.Nr. 011 760 308 (BLZ 620 500 00)

Internetseite www.eki-schwaigern.de.vu

Förderverein Evangelische Stadtkirche Schwaigern e.V.

Konten VBU Schwaigern Kto.Nr. 178 634 000 (BLZ 620 632 63)
KSK Schwaigern Kto.Nr. 100 319 (BLZ 620 500 00)

Impressum

Gemeindebrief der Evangelischen Kirchengemeinde Schwaigern

Erscheinungsweise: Sechs mal im Jahr. Kostenlose Verteilung an alle evang.
Haushalte. Spenden werden dankbar angenommen.

Auflage: 1770 Stück

Verantwortlich im Sinne

des Presserechts: Evang. Kirchengemeinde, Pfarrer Martin Frank

Redaktionsteam: Joachim Endres, Astrid Link, Volker Siedentopf,
Wolfgang Dieter

Kontakt: Email: leserbriefe@gemeindebrief-schwaigern.de
persönliche Ansprache, telefonisch - Pfarramt

Die nächste Ausgabe des Gemeindebriefs erscheint am 3. Oktober 2011.
Redaktionsschluss: 1. September 2011.

Beilage: Faltblatt des Fördervereins zur Innenausstattung der Kirche



Menschen.
Nähe.
Pflege.

Telefon: 07138 / 97 30 0 www.diakoniestation-leintal.de

Auf uns können Sie zählen –

Wir sind mit unseren Leistungen
verlässlich für Sie da.

Die Basis: Sie! Als Mensch.

Dazu: fachliches Können und ganz
besonders die Liebe zu Menschen.



Diakoniestation
Leintal

Mitglied der **Diakonie- und Sozialstationen für die Region Heilbronn**

Uhlandstr. 6

Tel.: 0 71 38 / 97 30 0

info@diakonie-leintal.de

74193 Schwaigern Fax: 0 71 38 / 97 30 15

www.diakoniestation-leintal.de

Endlich Urlaub



Den Termin haben alle schon seit Wochen im Kopf. An der Wand hängt der Kalender, auf dem jeder Tag abgestrichen wird, bis es so weit ist. Der Flug ist gebucht, das Hotel, die Ferienwohnung oder der Stellplatz auf dem Campingplatz wurden reserviert – völlig egal, was man vorhat, alles muss geplant werden. Je näher der Abreisetag rückt, umso hektischer werden die Vorbereitungen. Die Kinder schreiben bis zum Schluss noch Klassenarbeiten, die Eltern müssen bis zuletzt noch arbeiten. Die Planung und Ausführung bleibt wie immer an der Mutter hängen: Wäsche waschen, bügeln, Koffer packen (natürlich für alle) Reiseproviand und Medikamente besorgen, Freunde oder Nachbarn fragen, ob sie den Hausschlüssel nehmen, die Blumen gießen, die Post hereinholen. Falls man Camper mit eigenem Wohnwagen oder Wohnmobil ist, muss das mobile Heim außen und innen nach der Winterruhe geputzt werden. Je nach dem, wohin die Rei-

se geht, werden Lebensmittel gebunkert. Je nach Reiseziel gilt es an Kleidung für alle Wetterkapriolen zu denken. Ein Glück, wenn die Kinder schon älter sind, dann können sie selbst ihre Spiele, Bücher und weitere Freizeitbeschäftigungen einpacken. Wobei doch immer die wichtigen Dinge vergessen werden, wenn die Mutter nicht daran denken würde. Am Tag der Abreise sind alle genervt: die Kinder, weil die Mutter nur herumrennt und vor lauter Angst, etwas zu vergessen, genervt ist, die Mutter, weil außer ihr allen egal zu sein scheint, ob etwas vergessen wird, der Vater, weil die Kinder nerven und seine Frau nur herumrennt ... (s.o.)

Die erste Anspannung fällt ab, wenn das Auto rollt und man ganz sicher ist, alle elektrischen Geräte ausgeschaltet zu haben. Noch mehr entspannen können alle, wenn der Flieger oder Zug erreicht ist und auch alles Gepäck verstaut werden konnte. Fast schon glücklich sind alle, wenn das Urlaubsziel, mit welchem Verkehrsmittel auch immer, erreicht wurde und die Unterkunft so super ist, wie sie im Prospekt aussah. Wenn frau es dann noch schafft, am dritten Ferientag endlich abzuschalten und den Alltag hinter sich zu lassen – dann kann die ganze Familie die Ferien genießen. Der Stress beginnt erst wieder kurz vor der Abreise. Aber das ist eine andere Geschichte.

Astrid Link